

Rückenwind für Windkraft

Rund 30 mögliche Standorte für Windkraftanlagen sollen in St. Gallen und Appenzell in den Richtplänen verankert werden.

Jochen Tempelmann

«Wir alle haben in den letzten Monaten erfahren, wie schnell die Energiesicherheit gefährdet ist.» Zu Beginn der Medienkonferenz am Donnerstagmittag fand die St. Galler Regierungsrätin Susanne Hartmann, Vosteherin des Bau- und Umweltschutzdepartements, deutliche Worte. Gemeinsam mit ihren Amtskollegen aus beiden Appenzellen machte sie klar, dass Windenergie bei der Energieversorgung in Zukunft eine wichtige Rolle spielen soll.

Möglichst bald sollen die nötigen Richtpläne ausgearbeitet sein, um auch kantonsübergreifende Windparks möglich zu machen. Hierfür haben alle drei Kantone Eignungsgebiete für Windenergie ermittelt.

Bundesbern gibt die Richtung vor

In den vergangenen Jahren hat sich politisch bezüglich Windenergie viel bewegt. Windparks, die mehr als 20 Gigawattstunden im Jahr erzeugen, wurden als nationales Interesse definiert. Sie stehen damit beispiels-

«Zu unserem Erstaunen haben wir festgestellt, dass theoretisch der gesamte Strombedarf von Appenzell Ausserrhoden mit Windkraft gedeckt werden könnte.»

Dölf Biasotto

Landammann
Appenzell Ausserrhoden

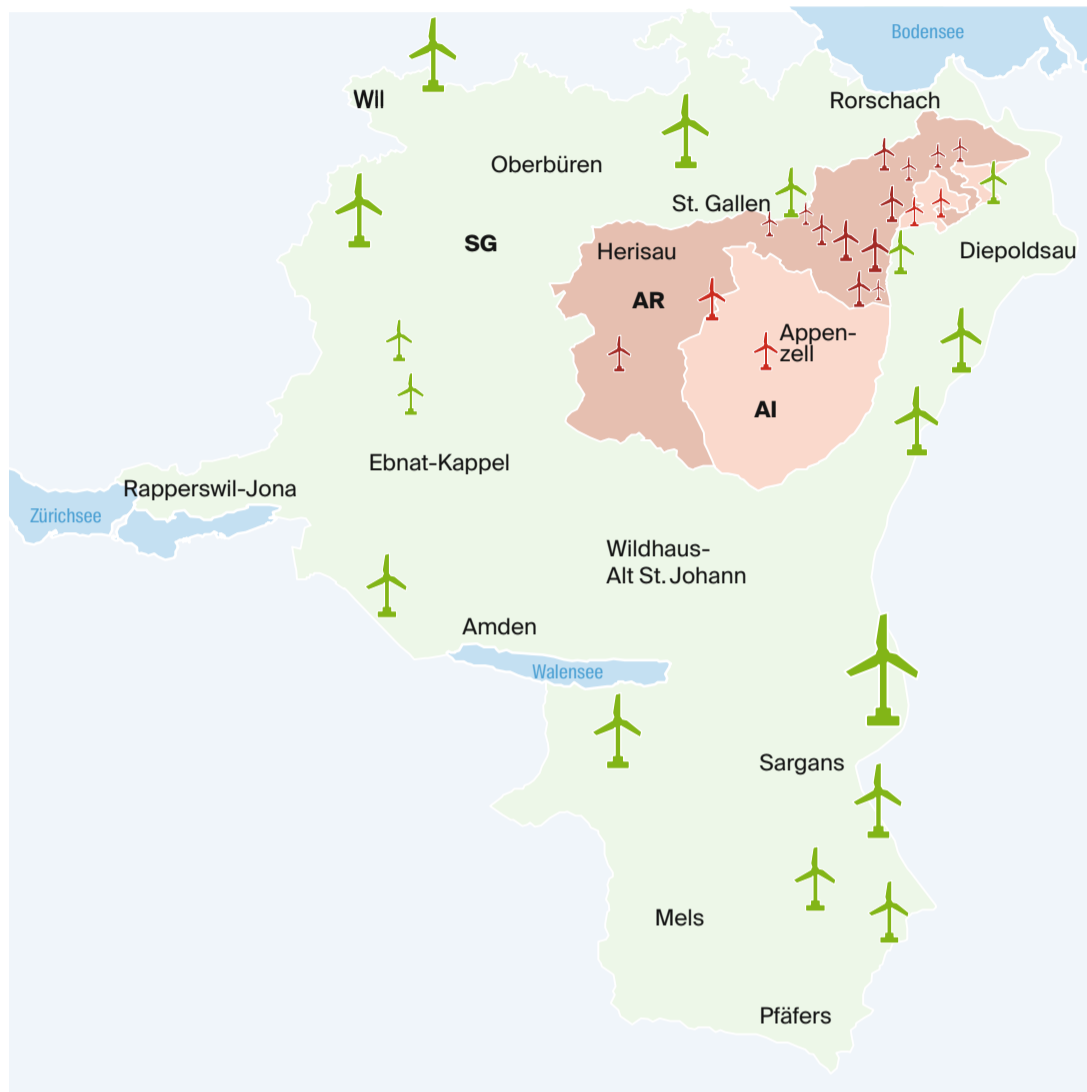
weise auf gleicher Ebene wie schützenswerte Landschaften von nationaler Bedeutung – entsprechend muss künftig zwischen beiden Interessen abgewogen werden. Im August sorgte eine neue Studie des Bundesamts für Energie für Aufsehen: Demnach könnten schweizweit knapp 30 Terawattstunden jährlich produziert werden, ungeeignete Orte wie besonders geschützte Zonen oder Gebiete in Siedlungsnähe ausgeschlossen. Selbst wenn nur ein Drittel des Potenzials abgerufen würde – dies entspräche schweizweit 1000 Windrädern – würden diese mehr Energie erzeugen als das Kernkraftwerk Gösgen. In der Ostschweiz steht bislang aber keine einzige grosse Anlage.

Ausserrhoden könnte seinen Strombedarf decken

Um den Vorgaben aus Bern zum Ausbau der erneuerbaren Energien nachzukommen, müssen die Kantone ihre Richtpläne anpassen. In einem ersten Schritt hat St. Gallen hierfür 17 geeignete Zonen definiert, Appenzell Ausserrhoden definierte mit der gleichen Methodik 11 Zonen. Dabei haben die Kantone die Abwägung zwischen Schutzinteresse und Nutzwert bereits vollzogen.

In Ausserrhoden eignen sich demnach 7,5 Prozent der Kantonsfläche für Windparks. Darin besteht ein Potenzial für die Erzeugung von rund 360 GWh pro Jahr. Derzeit verbraucht der gesamte Kanton rund 320 GWh jährlich. Dölf Biasotto, Landammann und Vosteher des Bau- und Volkswirtschaftsdepartements, sagt: «Zu unserem Erstaunen haben wir festgestellt, dass theoretisch der gesamte Strombedarf von Appenzell Ausserrhoden mit Windkraft gedeckt werden könnte.» So wolle der Regierungsrat vorerst aber nicht gehen, betont Biasotto.

Eignungsgebiete für Windenergie in St. Gallen und dem Appenzellerland



Quelle: Kantone/Grafik: stb

to. Aufgrund der zahlreichen Landschafts- und Naturschutzgebiete möchte sich der Kanton vorerst auf wenige der elf möglichen Standorte konzentrieren. Auch mit den drei höchst priorisierten Standorten Waldegg, Honegg und Gstalden besteht ein Potenzial von knapp 90 GWh jährlich – sofern an den drei Standorten rund ein Dutzend Windräder entstehen. Damit würde der Kanton im Orientierungsrahmen des Bundes im

Mittelfeld liegen, der für den Kanton 40 bis 180 GWh beträgt, so Biasotto.

Beim Thema Windkraft sei die Zusammenarbeit zwischen den Kantonen besonders wichtig, sagt Hartmann: «Die Kantonsgrenzen verlaufen oft entlang von Höhenzügen.» Genau dort weht der Wind oft besonders kräftig, entsprechend befinden sich viele der ausgewiesenen Gebiete entlang der Kantonsgrenzen. Ein Beispiel hierfür

ist das Gebiet Waldegg zwischen Teufen und St. Gallen. «Diese Gebiete können als Windpark zusammengefasst werden», so Hartmann.

Innershoden ist einen Schritt voraus

In St. Gallen gehen die Richtpläne voraussichtlich im Mai in die Vernehmlassung und werden dann bis Ende Oktober 2023 erlassen, in Ausserrhoden wird der Kantonsrat die Plananpassun-

gen Anfang 2024 behandeln. Appenzell Innerrhoden hat den Richtplan bereits angepasst. Dort hat sich ein Investor für ein Windkraftwerk bei Oberegg gefunden – und es hat sich bereits Widerstand dagegen formiert.

Es bleibt also die Frage, wie Gemeinden und die lokale Bevölkerung auf die Pläne reagieren. «Wichtig sind Transparenz und Ehrlichkeit», sagt Susanne Hartmann, «auch wenn wir die Gemeindebehörden vielleicht noch nicht ganz im Boot haben.» Hierfür plant der Kanton mehrere Informationsveranstaltungen und hat unter windenergie-sg.ch eine neue Plattform aufgeschaltet. Hartmann sagt: «Wichtig ist, dass wir die Menschen von Betroffenen zu Beteiligten machen.»

«Im Sommer haben wir dank Solaranlagen genügend Strom», sagt Dölf Biasotto – zahlreiche Photovoltaikprojekte werden derzeit umgesetzt. Windräder liefern hingegen zwei Drittel ihres Stroms im Winter. «Wenn die Dächer verschneit sind, dann brauchen wir einen Ausgleich.» Solar- und Windenergie würden sich optimal ergänzen. «Nebst Wasserenergie sind diese beiden Energierformen daher entscheidend. Das müssen wir der Bevölkerung vermitteln.»

Ruedi Ulmann, Vosteher des Bau- und Umweltschutzdepartements in Appenzell Innerrhoden, spricht aus Erfahrung über die Gegenwehr. «Wir haben den Prozess bereits durchgemacht.» Dort war 2017 ein erster Versuch der Richtplanänderung gescheitert. Doch seit dem Ausbruch des Ukraine-Kriegs und der darauf folgenden Krise am Gas- und Energiemarkt sei die Welt eine andere. «Zusammen mit der Definition als nationales Interesse hat in der Bevölkerung ein Umdenken stattgefunden – das stelle ich selbst im kleinen Appenzell Innerrhoden fest.»

Zu Tisch

Die «Krone» thront über dem See und kocht gutbürgerlich

Wie eine Königin fühlt man sich, wenn man von der Gaststube der «Krone» nach draussen blickt: Das Restaurant ist ideal gelegen, beim Dinieren liegt uns der Bodensee zu Füßen. Obwohl vom Mobilfunkanbieter sogleich ein «Willkommen in Deutschland» kommt: Den Weg nach Wolfhalden auf sich zu nehmen, lohnt sich.

Restaurant Krone Wolfhalden

Kronenstrasse 63,
9427 Wolfhalden.
Tel.: 071 898 34 10, E-Mail:
info@krone-wolfhalden.ch.
Während der Wintermonate:
Di bis Sa von 11.00–13.30 Uhr
und von 17.30–21.30 Uhr.

Das Gasthaus ist ein Schmuckstück. Mit «Salve» grüsst der Mosaikboden im Eingangsbereich. Die Holzverkleidung an Wänden und Decke wirkt heimelig. Ein Haus mit Geschichte.

Geführt wird es von der Genossenschaft Linde. Ursprünglich führte sie die «Krone» nur als Übergangslösung, währenddem die «Linde» in Heiden umgebaut worden ist. Inzwischen stehen «Linde» und «Krone» unter der Leitung der Genossenschaft Linde.

Regionale Produzenten werden bevorzugt

An diesem nasskalten Freitagabend ist wenig los und wir bekommen vom «Krone»-Team die volle Aufmerksamkeit. Bei einem Apéro studieren wir die Karte. Als Genossenschaft sei man sich seiner sozialen und



Das «Krone»-Team Samuel Chaudhry (von links), Sandra Rohner, Marisa Vaz Da Silva und Natalie Rzetelski. Bild: PD

gesellschaftlichen Verantwortung bewusst, heisst es auf der ersten Seite der Speisekarte. Deshalb berücksichtige man Lieferanten aus Dorf und Region oder Produkte aus nachhaltiger Produktion.

Es ist Suppenwetter: Die kleine Tagessuppe (Tomate, 6.–Fr.) reicht völlig. Auch die kleine Eierschwämmisuppe fällt grosszügig aus (8.50.–Fr.) und die knusprigen Speckcroûtons passen wunderbar dazu.

Ausserdem entscheiden wir uns einmal für die Tagesempfehlung, die uns der Koch gleich persönlich schmackhaft macht: Rindsfilet Stroganoff mit Butternudeln (43.–Fr.). Das Fleisch ist zart und hat ein rauchiges Grillaroma. Das Stroganoff ist cremig und vereint die Nudeln mit dem Fleisch.

Weiter fällt die Wahl auf das Appenzeller Kalb-Cordon-bleu

(40.50 Fr.) mit Pommes frites. Letztere sind knusprig und etwas dicker. Auch das Cordon bleu, mit würzigem Käse zubereitet, ist eine gute Wahl.

Nach dem Dessert braucht es einen Spaziergang

Obendrauf gönnen wir uns noch einen Wiener Eiskaffee (10.50 Fr.) und, weil das Pannacotta aus ist, ein Caramelköppli (9.50 Fr.), das bestimmt mindestens so gut schmeckt. Im Suppenkoma überlegen wir uns, wie schön es wäre, spontan in einem der acht Zimmer der «Krone» zu übernachten. Stattdessen spazieren wir durch die Kälte in einer halben Stunde zur Postautohaltestelle nach Heiden. Eine gute Idee: Etwas Bewegung nach dem deftigen Znacht ist eine Wohltat.

Jolanda Riedener